

# Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **J. Victor Carus** in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

**XVI. Jahrg.**

**23. Januar 1893.**

**No. 410.**

Inhalt: **I. Wissenschaftl. Mittheilungen.** 1. Schöff, Eine diluviale *Periplaneta*. 2. du Plessis, Remarques sur l'identité des Némertiens du lac Léman. 3. Verhoeff, Über ein neues Stadium in der Entwicklung von Juliden-Männchen. 4. Levander, Zusatz zu meiner Mittheilung über *Pedalion feneticum*. 5. Koenike, Hydrachnologische Berichtigungen. **II. Mittheil. aus Museen, Instituten etc.** 1. Zoological Society of London. 2. Linnean Society of New South Wales. **III. Personal-Notizen.** Vacat. **Litteratur.** p. 1—16.

## **I. Wissenschaftliche Mittheilungen.**

### **1. Eine diluviale Periplaneta.**

Von Dr. Ernst Schöff, Docent an der Kgl. landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin.

eingeg. 29. November 1892.

Herr Dr. C. Weber in Hohenwestedt (Schleswig-Holstein) fand bei der Untersuchung von diluvialen Torfen einige Insectenreste, welche er mir zur Bestimmung zu senden die Freundlichkeit hatte. Außer einer Flügeldecke eines kleineren Carabiden, ähnlich einer *Anchomenus*-Art, und eines nicht näher zu bestimmenden Flügeldecken-Fragmentes eines anderen Käfers erhielt ich eine Anzahl zusammengehörender Theile eines größeren Insectes, welches Herr Dr. Weber »in der Bank der *Cratopleura holsatica* in dem ersten interglacialen Torflager von Großen-Bornholt« gefunden hatte. Es waren Bruchstücke des Kopfes ohne Fühler und Mundtheile, Theile des Chitinskelettes von Thorax und Abdomen, sowie Theile von Beinen. Die beiden Mesonotumhälften mit anhaftendem erstem Flügelpaar ließen das Insect als Angehörigen der Familie der Blattiden erkennen. Eine weitere Untersuchung ergab die Zugehörigkeit zur Gattung *Periplaneta* Burm. und zwar zeigten die einzelnen Fragmente resp. Körpertheile eine so auffallende Übereinstimmung mit dem Weibchen der allbekannten *Periplaneta orientalis* L., daß ich nicht zögere, die fraglichen Insectenreste als diejenigen einer *Periplaneta*

*orientalis fossilis* ♀ zu bezeichnen. Ganz besonders maßgebend war für mich die Bildung der sogenannten Lamina supraanalis, welche durchaus den gleichen Bau zeigte wie beim Weibchen der Küchenschabe. Mit den übrigen vergleichbaren Theilen ist es ebenso. Die Kopfkapsel stimmt völlig mit derjenigen der *P. orientalis* überein in der Form, Größe, Lage der Augen, Lage und Configuration der Fühlergruben, der Sculptur der Chitindecke. Das Mesonotum ist in zwei gleichen Hälften, jede mit ansitzendem Vorderflügel, vorhanden, bei denen ich eine Verschiedenheit, abgesehen von einer minimalen Abweichung in der Größe gegenüber meinem recenten Vergleichsmaterial, nicht bemerken kann. Dasselbe gilt vom Metanotum nebst Flügelstummeln, von den drei vorhandenen Hüftpaaren und den Resten der Schienen. Wie schon erwähnt, spricht in besonderem Maße für die Richtigkeit meiner Bestimmung die Lamina supraanalis, welche bekanntlich in der Systematik der Blattiden von hervorragender Bedeutung ist.

Das Ergebnis meiner Untersuchung frappte mich um so mehr, als in der gesammten Litteratur, so weit ich sie benutzen konnte, sich die Angabe findet resp. wiederholt, die gemeine Küchenschabe (*Periplaneta orientalis*) sei erst seit höchstens 200 Jahren in Europa bekannt. Vorsichtshalber fragte ich bei Herrn Dr. Weber an, ob etwa das Insect nachträglich in den Torf gerathen sein könne, was jedoch nachdrücklich als unmöglich erklärt wurde. Die mikroskopische Untersuchung des aufgeweichten Inhaltes eines der dicken, beim lebenden Thier muskelreichen Hüftglieder ergab den völligen Mangel von Muskelfasern, welche sich in einem selbst jahrzehntelang in vertrocknetem Zustande befindlichen Insect noch immer hätten nachweisen lassen.

Nachdem die Möglichkeit eines Irrthums von Seiten des Herrn Dr. Weber ausgeschlossen war (wovon ich übrigens a priori überzeugt war), blieben noch zwei andere Möglichkeiten resp. Erklärungen für das merkwürdige Vorkommen der Schabe in dem interglacialen Torflager. Entweder die Angaben in der Litteratur sind ungenau und die *Periplaneta orientalis* ist seit der Diluvialzeit in Europa vorhanden gewesen — oder aber das Thier lebte zur Diluvial- resp. einer Interglacialzeit in Europa, verschwand dann und wurde vor zwei Jahrhunderten wieder eingeschleppt. Analoga hierfür bieten mehrere andere Thierarten, z. B. Damhirsch, Karpfen etc., deren Reste aus diluvialen Fundstätten bekannt sind, von denen man aber andererseits weiß, daß sie in historischer Zeit bei uns eingeführt sind. Die Annahme, daß *Periplaneta orientalis* vom Diluvium an sich in Europa dauernd gehalten habe, hat sehr viel Unwahrscheinliches, so

daß ich mich vorläufig für die oben zuletzt erwähnte Ansicht aussprechen möchte.

Näheres über den interessanten Fund folgt an einem anderen Orte.

Berlin, den 28. November 1892.

## 2. Remarques sur l'identité des Némertiens du lac Léman.

Par le Dr. G. du Plessis à Nice.

eingeg. 1. December 1892.

Dans le numéro 397 de ce Journal Mr. L. Vaillant parlant des Némertiens lacustres que nous avons découverts dit que cette espèce (et probablement tous les Némertiens d'eau douce avec certains Prostomes de Dugès) rentrerait dans le genre *Geonemertes*. Nous ne pouvons partager cette manière de voir, les *Geonemertes* étant des Némertiens terrestres et différant beaucoup des Némertiens d'eau douce par leur genre de vie et par leur organisation.

1° Les *Geonemertes* vivent toujours à l'air libre dans la terre humide, mais si on les maintient plongés dans l'eau douce ils y périssent en peu d'heures suivant les expériences de Graff.

Nos Némertiens du Léman vivent toujours dans l'eau et périssent dans l'air même humide si on les force à y rester trop longtemps.

2° Tous les *Géonémertiens* bien étudiés manquent des fossettes céphaliques et des organes latéraux, caractéristiques pour tous les autres Némertiens connus.

Nos Némertiens du Léman ont des fossettes céphaliques et des organes latéraux bien développés.

3° Tous les *Geonemertes* connus sont hermaphrodites.

Nos Némertiens du lac sont à sexes séparés comme presque tous les autres Némertiens aquatiques.

4° Les *Geonemertes* présentent de nombreux rameaux transversaux entre le vaisseau médian et les deux troncs latéraux.

Les Némertiens du lac n'en présentent point.

5° On ne peut d'après Graff apercevoir la moindre trace des vaisseaux excréteurs chez les *Geonemertes*.

Ces vaisseaux excréteurs sont parfaitement développés et très faciles à voir chez notre espèce du lac Léman. C'est même un point tout à fait essentiel de son organisation, car chez toutes les formes marines ces vaisseaux sont peu visibles.

6° Les *Geonemertes* ne se tiennent que dans la terre humide des serres chaudes ou tempérées dans lesquelles on conserve des Palmiers, des Fougères arborescentes, des Bananiers et autres grands végétaux

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Schäff Ernst

Artikel/Article: [1. Eine diluviale Periplaneta 17-19](#)